

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen

Internationalen
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Neues über das Jullienische Organ. — Welche Tätigkeit des Entomologen ist die schönste, die gesundeste und der Wissenschaft dienendste? — Inserate.

Neues über das Jullienische Organ.

Von H. Fruhstorfer, Genf.

(Mit 18 Mikrophotographien.)

Seit der Publikation meines Artikels in Nr. 12 dieser Zeitschrift war es mein Bestreben, das Jullienische Organ allenfalls auch bei tropischen Tagfaltern wieder aufzufinden, Versuche, die sich einstweilen als vergeblich erwiesen haben.

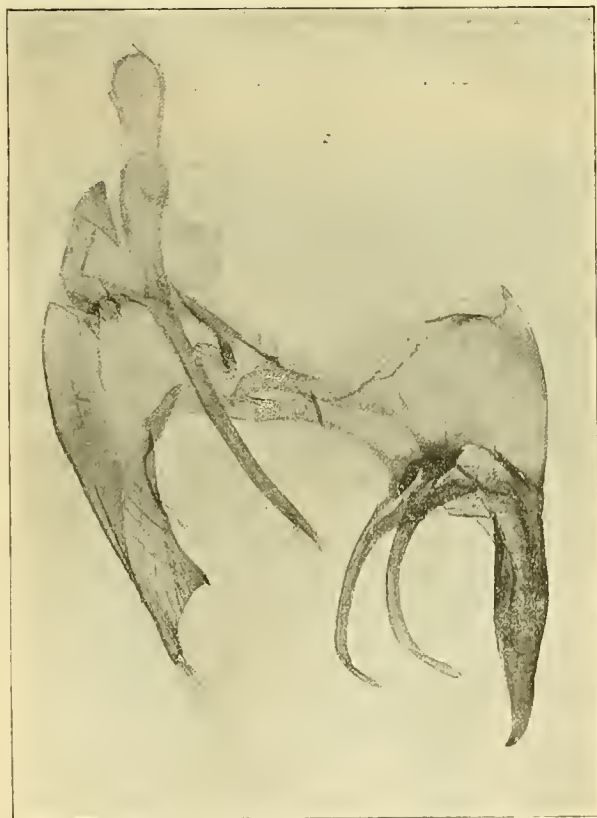


Fig. 1. *E. fagi syriaca* Stgr. aus Kleinasien.

Auch das Durchsuchen europäischer Arten ergab ein negatives Resultat, da sich ähnliche Körper nur bei *Epinephele jurtina* L. und *Eumenis semele* L. vorfanden (eine Tatsache, die schon seit 1904 bekannt war und die neuerdings auch in Nr. 19 dieser Zeitschrift eine

erfreuliche illustrative Ergänzung gefunden hat) und so legte ich das Hauptgewicht weiterer Nachforschungen darauf, die Kenntnis des Jullienischen Organs innerhalb der Art zu erweitern.

Zu diesem Zweck galt es zunächst, Material zu sammeln aus dem gesamten Gebiet, in dem *Eumenis fagi* Scop. vorkommt.

Dank dem Entgegenkommen meiner Tauschfreunde war mir dies in überraschend kurzer Zeit möglich und

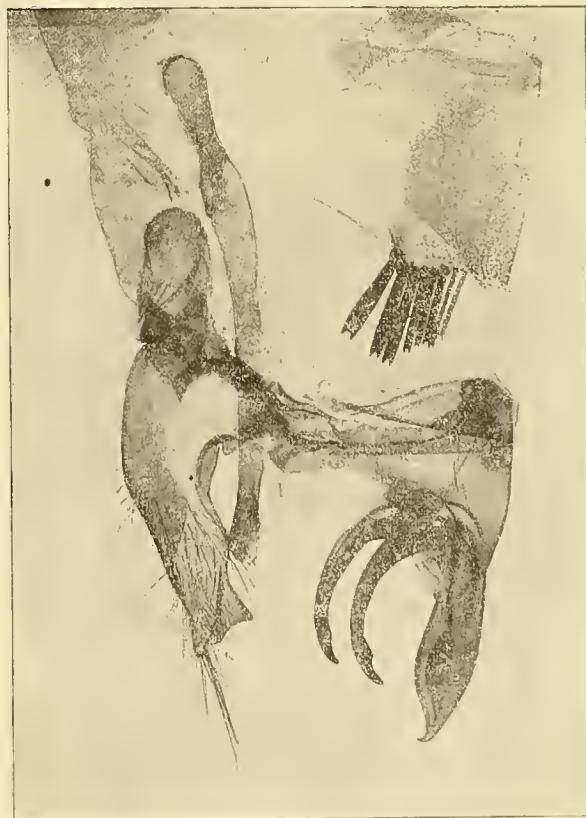


Fig. 2. *E. fagi tetrica* Fruhst. aus Süd-Russland.

so konnten Abdominas der *fagi*-Repräsentanten von der gesamten Verbreitzzone, d. h. von der kleinasiatischen bis zur iberischen Halbinsel, vom Nordseegestade bis ins südliche Frankreich, in den Bereich der Untersuchung gezogen werden. Etwa 30 Abdominas

diverser geographischer Provenienz wurden der Aetzkalibehandlung unterworfen und dem mikrophotographischen Apparat überliefert. Da liess sich sogleich feststellen, dass sich die *fagi*-Rassen auf Grund der

Entwicklung des Unkus auf zwei Formtypen verteilen lassen, nämlich:

1. Rassen- und Individuenreihen mit relativ kurzer, jedoch stark verdickter oberer Unkusspitze.



Fig. 3. *E. fagi* Scop. aus Krain

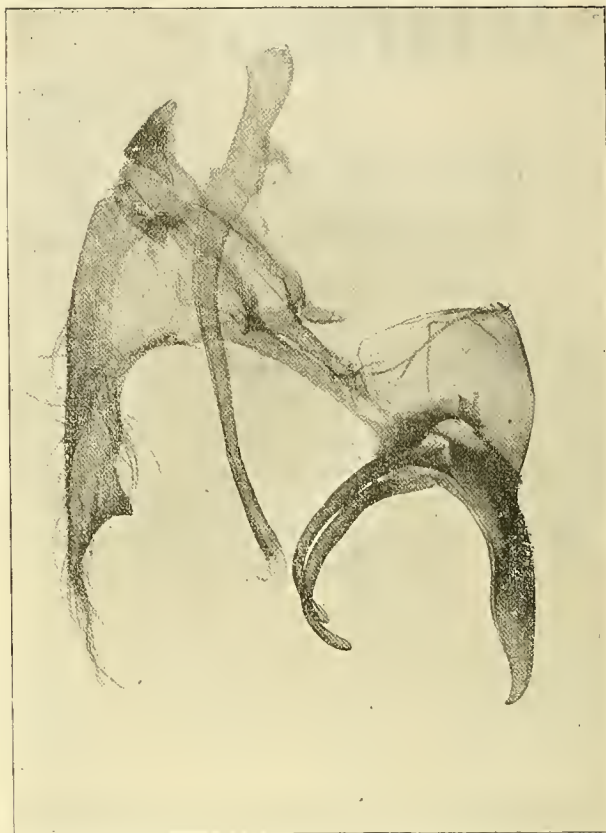


Fig. 5. *E. fagi* Scop. aus Mähren.

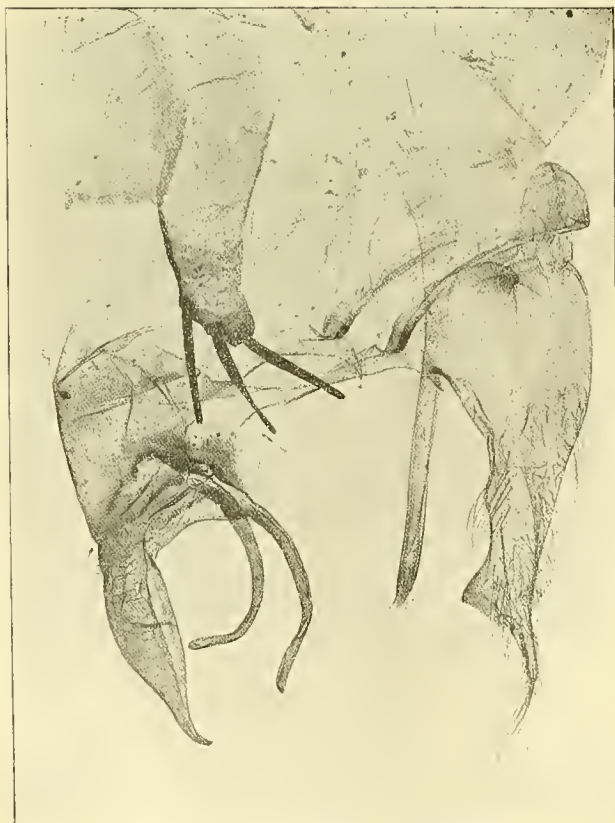


Fig. 4. *E. fagi* Scop. aus Südtirol.

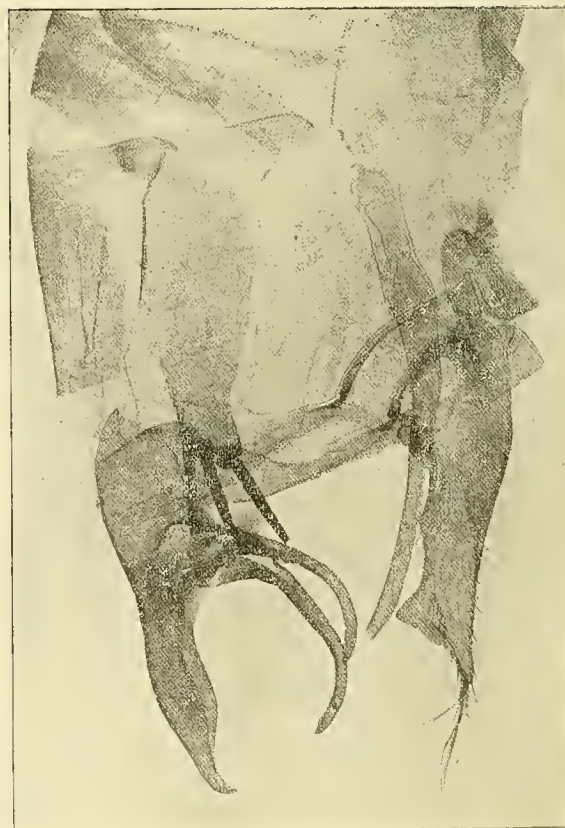


Fig. 6. *E. fagi* Fruhst. aus Schwanheim.

2. Rassen mit längeren, schlankeren oberen Unkusspitzen. Damit, glaubte ich, stehe in Korrelation das Vorhandensein von

a) nur 3 Jullienischen Stäbchen im schlauchförmigen Ansatz des 8. Abdominaltergits bei den östlichen Formen (Fig. 2—6) und

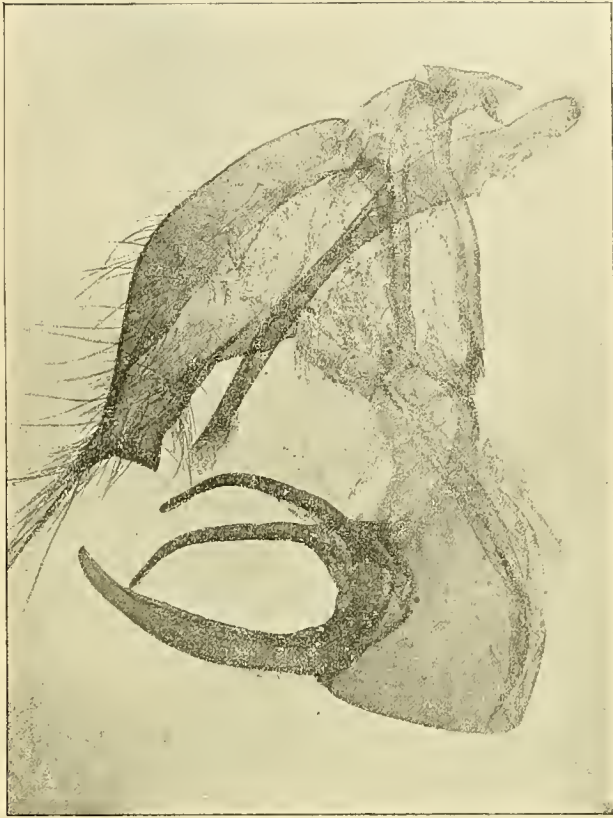


Fig. 7. *E. fagi alcyone* Schiff. aus Böhmen.

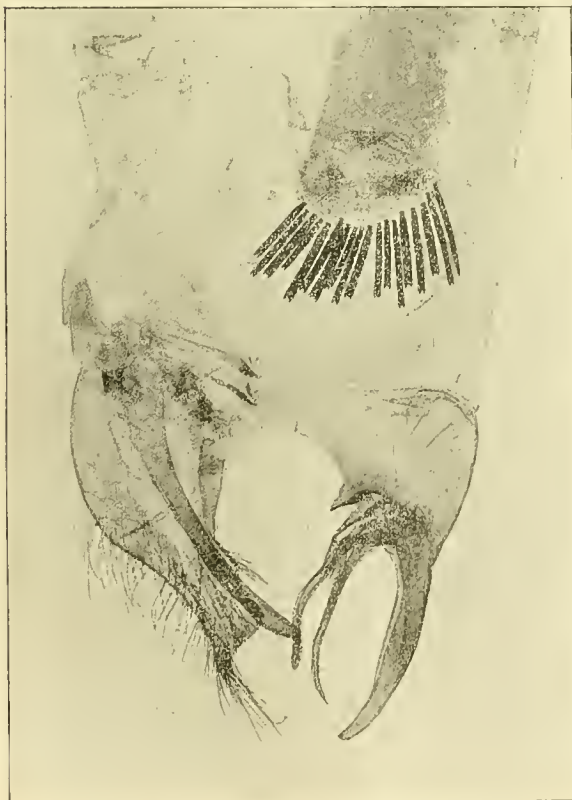


Fig. 8. *E. fagi alcyone* Schiff. aus Wien.

b) das Auftreten ganzer Stäbchenbündel bei Exemplaren der westlichen Fundorte (Fig. 10—14).

Die Form der Unkusspitze erwies sich — soweit die Untersuchung geführt wurde — auch als durchaus beharrlich, dagegen musste ich die unter b ausgesprochene Auffassung fallen lassen, weil sich *alcyone*-

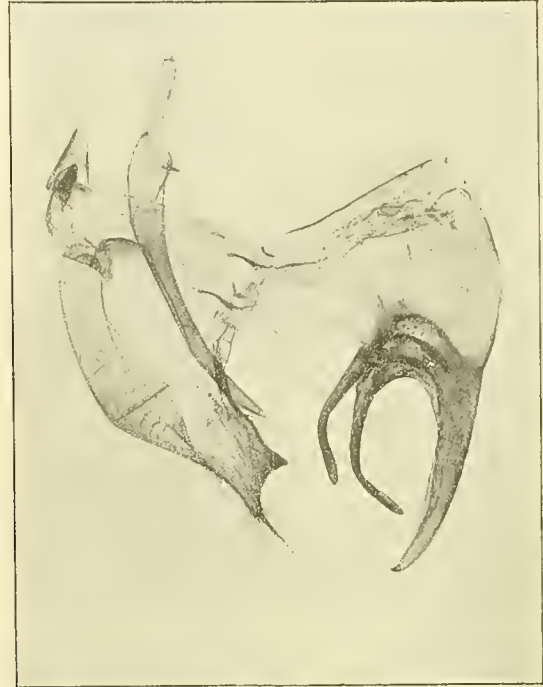


Fig. 8a. *E. fagi alcyone* Schiff. aus Wien.

Exemplare von Wien und solche von *odilo* aus Altona (also von geographischen Zwischenstufen) gleichfalls als mit bündeltragenden Organen ausgerüstet erwiesen (Fig. 8 und 9). Die Hereinziehung von *syriaca* aus

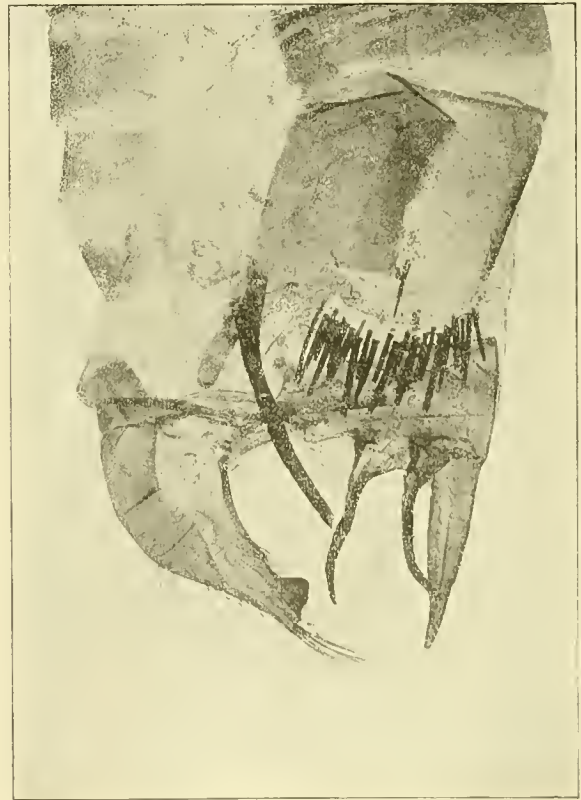


Fig. 9. *E. fagi odilo* Fruhst. aus Altona.

Kleinasien (Fig. 1) ergab dann vollends, dass bündeltragende und dreispitzige Organe unabhängig von der geographischen Lage abwechseln.

Syriaca differiert übrigens von allen anderen untersuchten Lokalrassen auffallend durch die deutlichen

(an asiatische Lucaniden-Mandibeln erinnernde) Zahnansätze der unteren gegabelten Unkusspitzen (Fig. 1).

Allen westlichen Formen gemeinsam bleibt aber immerhin noch der schlankere Unkus und das Fehlen einzelner Stäbchenansätze.

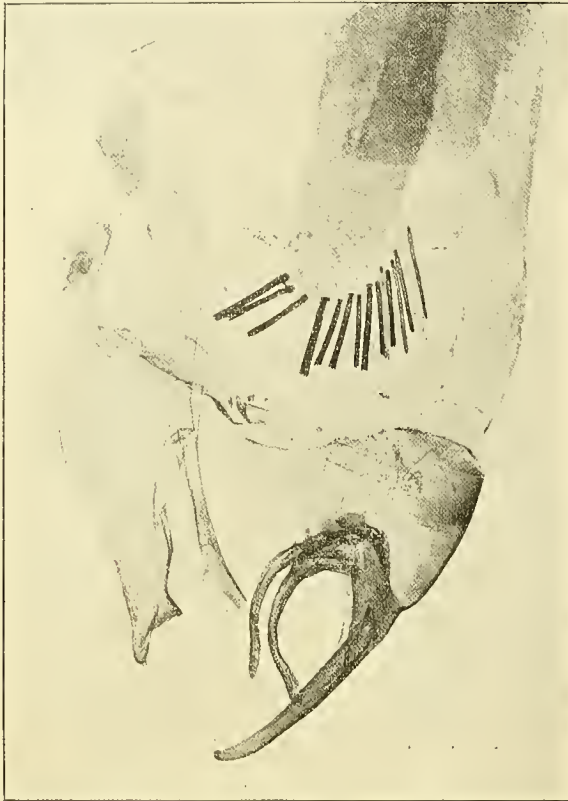


Fig. 10. *E. fagi genava* Fruhst. aus Sion (Wallis).



Fig. 10 b. *E. fagi genava* Fruhst. a. d. Bergen oberhalb Sion.



Fig. 10 a. *E. fagi genava* Fruhst. aus dem Unter-Wallis.

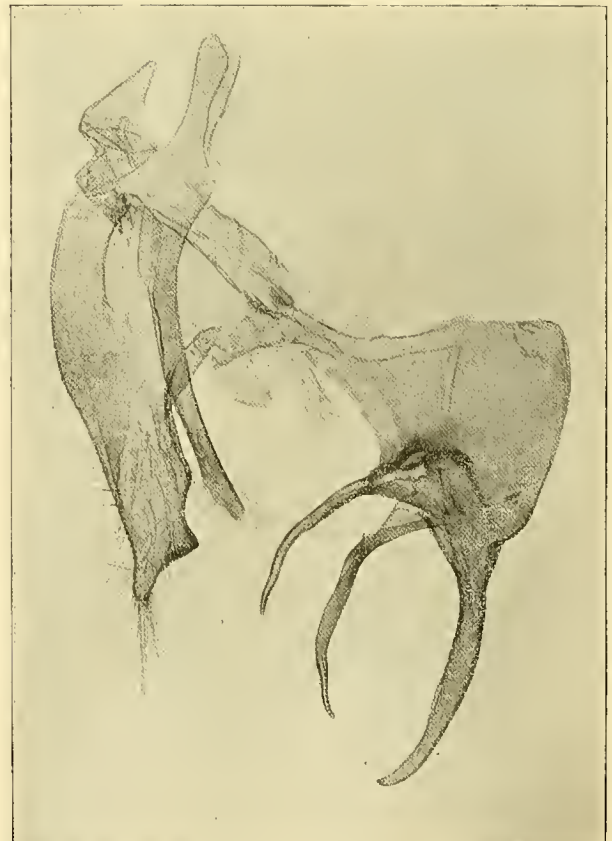


Fig. 11. *E. fagi selene* Fruhst. aus Digne.

Die heutigen Figurenreihen beweisen jedoch auf alle Fälle die Variabilität der Genitalanhänge innerhalb der Art und noch mehr die Modifikationsfähigkeit der Stäbchen des Jullienischen Organs.

Meine Erwartung, dass sich das Organ als ein

Bestimmungshilfsmittel verwenden lasse, ist durch die jetzt ermittelten Tatsachen leider zu Wasser geworden.

Endlich verweise ich noch besonders auf Fig. 15 nach einem Exemplar unsicherer Herkunft, vermutlich



Fig. 12. *E. fagi* subsp. aus Marseille.

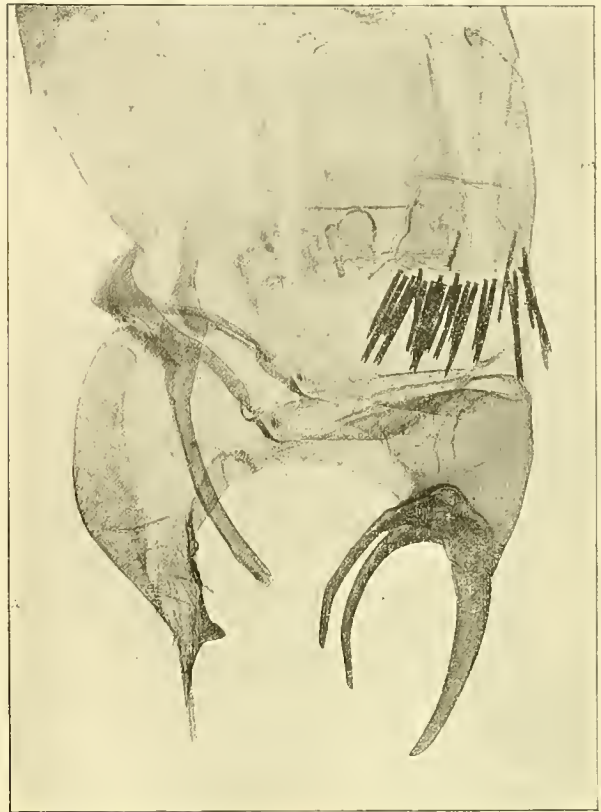


Fig. 14. *E. fagi* v. *andalusica* Obth. aus Südsanien.

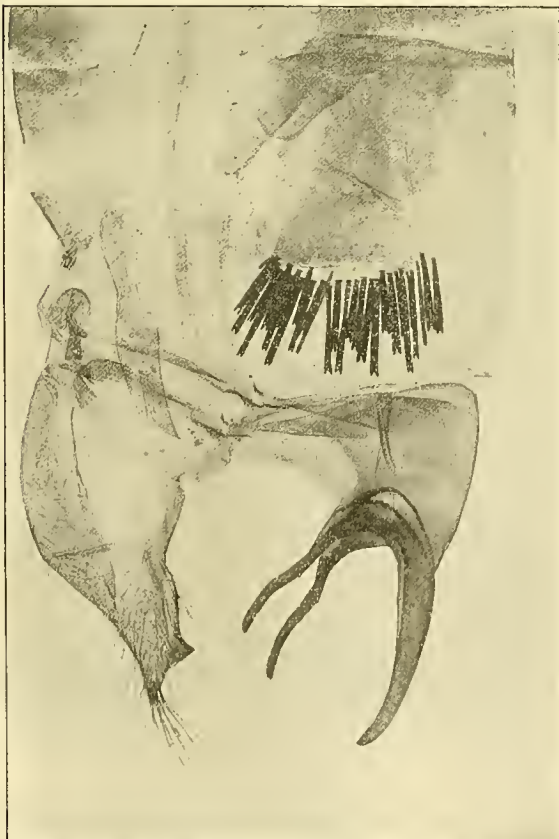


Fig. 13. *E. fagi vipsania* Fruhst. aus Kastilien.



Fig. 15. *E. fagi* Scop. aus Ungarn.

Ungarn, angefertigt, die in Korrelation mit Fig. 3, 4 und 6 deutlich erkennen lässt, dass die Stäbchen einem schlauch- oder sackförmigen Gebilde aufsitzen, über das ich in kurzer Zeit ausführlicher zu berichten gedenke.

Nun etwas ad hominem:

Wenn Dampf voraussetzt, dass die Jullienischen Stäbchen Duftapparate darstellen, so ändert das nichts an der Tatsache, dass der von Herrn Jullien zum erstenmal mikrophotographisch behandelte und von mir in seiner Gesamtheit beschriebene Körper als Ganzes den von mir eingeführten Namen »das Jullienische Organ« verdient. Fernerhin hat Dampf durch keinerlei Argumente bewiesen, dass das Jullienische Organ wirklich einen Duftapparat vorstellt.

Uebrigens verstehen wir unter Duftapparaten resp. Duftorganen (verschiedenen Worten für denselben Begriff) ganz andere morphologische Bildungen, die als »Duftschuppen, Duftpinsel, Duftspiegel, Androkonienbecken etc.« bereits mit Spezialnamen belegt wurden.

Wenn ich also für bisher in ihrer Gesamtheit unbekannte Gebilde einen Namen einführt, kann dieser durch ein Synonym, das Herr Dampf geschaffen hat (Stäbchenschuppen an Stelle von Jullienischem Organ), nicht um seine Existenzberechtigung gebracht werden. Was nun die Duftapparate selbst angeht, so fehlen uns bisher alle Beweise, dass die sogenannten »männlichen Duftorgane« wirklich den ihnen zugedachten Zweck erfüllen. Mein Glaube an diesen wurde stark erschüttert, als ich in Tonkin und sonstwo in Ostasien feststellen konnte, dass die ♀♀ von *Euchloea mulciber* Cramer und anderer Spezies ebenso intensiv nach Säure duften wie die ♂♂ und ihre Leiber zerbissen die menschliche Zunge, durch denselben bitteren Geschmack anwidern wie die ♂♂. (Man vergleiche mein Tagebuch der Weltreise etc. an verschiedenen Stellen.)

Zurzeit Chamonix, den 22. August 1908.

Welche Tätigkeit des Entomologen ist die schönste, die gesündeste und der Wissenschaft dienendste?

Von Fritz Hoffmann, Krieglach. *)

Draussen unfreundlich Wetter, schier will der Winter kein Ende nehmen, für den Entomologen gewissermassen eine Saison morte. Der vorjährige Fang ist bereits bestimmt, eingeordnet, die Eintragungen aus dem sorgfältig geführten Tagebuche auf die einzelnen, systematisch gereihten Arten zu den Beiträgen der Fauna von ... vollendet.

Grosser Vorbereitungen für den diesjährigen Fang bedarf es nicht, der Köder gärt schon seit längerer Zeit, auch die Acetylenlampen sind instand gesetzt, also ist es am besten, wenn der eifrige Entomologe in dieser Zeit seine Literatur durchstudiert, um die praktischen Kenntnisse mit denen der Theorie zu vereinen

*) Durch eine Störung der Korrespondenz ist der Abdruck dieses schon im April eingereichten Artikels verzögert worden und der Leser möge sich daher den hiermit kritisierten Artikel von Seitz ins Gedächtnis zurückrufen. — D. Red.

und wohlgerüstet mit reicher Erfahrung den neuen Ereignissen entgegenzusehen.

Unter anderen Zeitungen lese ich nun die Nummern 45 und 46 der Entomologischen Zeitschrift des I. E. V. zum wiederholten Male durch und beschäftige mich speziell mit dem Leitartikel in diesen Nummern: »Wie lässt sich der Wert einer Schmetterlingssammlung erhöhen?« von Professor Dr. Seitz. Alle Hochachtung vor dem Autor, aber ich weiss nicht, was es ist, der Schluss will mir nicht gefallen. Verfasser regt in besagtem Artikel die Sammler zum Anlegen einer Spezialsammlung an, zum Sammeln einzelner Familien und Arten. Abgesehen von dem Nutzen einer solchen Sammlung für die Systematik, den ich mit meinen Worten nicht bestreite, kommt es mir vor, als wenn es denn doch nicht so einfach wäre, sich der Sache in dem Masse hinzugeben, wie Autor meint.

Wie ich aus eigener Erfahrung weiss, gehört zu einer solchen Arbeit viel Zeit, grosse Kenntnisse (will man etwas Tüchtiges leisten), viel Literatur und womöglich Kenntnis der englischen und vielleicht noch anderer Sprachen.

Viele Sammler wird auch die Anschaffung der Schränke abhalten, sich dem Studium einer Spezialgruppe hinzugeben, sagt ja Autor selbst, dass eine Sammlung von Zygaenen, also nur einer Familie, bis zu 10 000 Exemplare enthält und dann noch nicht überfüllt wäre.

Und was für grosse Vorteile bringt eine solche Sammlung der Wissenschaft? Man lese nur in den verschiedenen Zeitschriften die Neubenennungen von allen möglichen, kaum voneinander abweichenden Formen und betrachte den alljährlich wachsenden Ballast an Namen, wo soll es denn hinführen, wenn solcher Spezialisten zu Hunderten wären? Wer würde sich in dem Wirrwarr noch auskennen? Ich wette was, der Staudinger-Rebel-Katalog hätte gar bald den Umfang der 12 Bände des Meyer'schen Konversationslexikons. Sagt ja Verfasser des erwähnten Aufsatzes selbst, dass jede ernsthaft betriebene Seziassammlung nach kurzer Zeit zahlreiche Typen, d. h. Neubenennungen enthält. Ich zweifle sehr, ob da der Wissenschaft ein grosser Dienst erwachsen würde.

Ein solcher Sammler ist nichts weiter als ein Stubenhocker, Lupengucker, kommt nie aus den vier Pfählen heraus, kurz gleicht einem Philatelisten aufs Haar. Man erwidere mir nicht, dass man eine Spezialsammlung ganz gut neben einer im Freien praktisch sich bewährenden Entomologie betreiben kann, die Gründe habe ich schon oben gesagt.

Ich wäre neugierig, welches Menschenkind sich der Mühe unterziehen würde, eine 3. Auflage des Staudinger-Kataloges herauszugeben, d. h. alle seit dem Jahre 1900 resp. 1901 publizierten neuen Namen in dieselbe aufzunehmen.

Vielleicht würde die Tätigkeit eines Spezialsammlers einem alten Herren, der nicht mehr in der Lage ist, sich viel im Freien zu bewegen, zusagen, und solche wird es immer geben.

(Schluss folgt.)



INSERTATE



Vereinsnachrichten.

Entomologische Vereinigung „Sphinx“
in Wien XVI,
Hasnerstrasse 69 (Richard Gärtners Gasthaus). Sitzung jeden Dienstag, abends 7 Uhr. Gäste stets willkommen.

Wiener entomologischer Verein.

Die Vereinsversammlungen finden jeden
Mittwoch im separierten Klublokale
1, Johannesgasse 2
statt. Gäste stets willkommen.

Die Vereinsleitung.

Entomologische Vereinigung Liegnitz.

Vereinsabende jeden ersten und dritten
Freitag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, in der
Gorkauer Bierhalle. Gäste stets willkommen.
Zuschriften für die Vereinigung erbittet
Ober-Postassistent Eichler, Liegnitz
Sophienstr. 8.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Fruhstorfer Hans

Artikel/Article: [Neues über das Jullienische Organ 94-99](#)